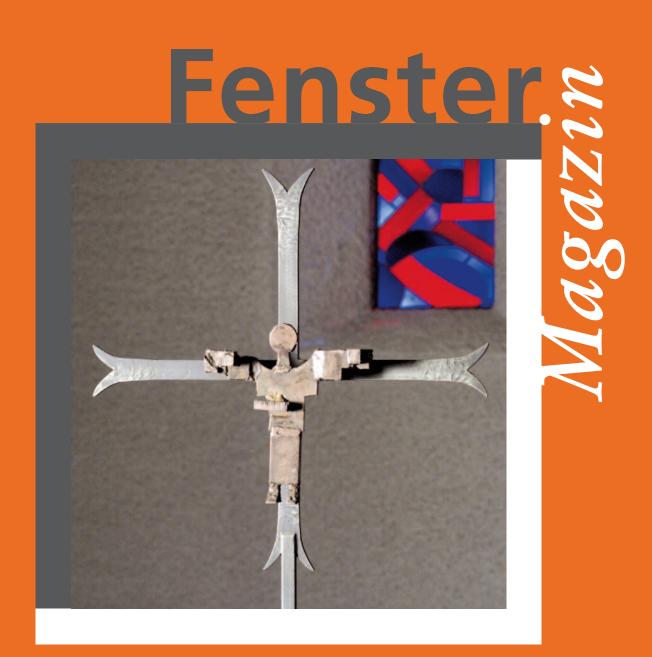


VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE



Inhalt Seite Abenteuer Familienferien 2015 Brot und Rosen Bericht über eine besondere Ferienwoche in Aachen Verein Wallfahrt nach Tschagguns 6 Fahrt und Wanderung ins Montafon 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil 7 Thema Vortragsreihe am Liechtenstein-Institut Brot und Rosen **Kreativer Glaubensweg** 9 Neubeginn im Herbst Weniger wäre mehr Thema 10 Ein Beitrag von VIVAT Liechtenstein **Tuwapende Watoto – Wir lieben Kinder** Hilfsprojekt 12 Hilfe für Waisenkinder in Tansania Brot und Rosen Kurse bei «Brot und Rosen» 16 Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth in Schaan Veranstaltungen der Erwachsenen-17 Stein Egerta bildung Stein Egerta Spirituelle Angebote im Bildungshaus in Schaan Stefanus **Vortrag, Exkursion und Advents-Hock** 17 Angebote von Stefanus Liechtenstein Kurse und Veranstaltungen des Hauses Haus Gutenberg 18 Gutenbera Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers Tag der offenen Moschee 19 Einladung Einladung der Islamischen Gemeinschaft Agenda Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth. 20 Radiosendungen und Vereinstermine Das Angebot im Überblick

Titelbild:
Vortragekreuz,
geschaffen von
Georg Malin 1960
für die Pfarrkirche
Schellenberg, im
HIntergrund
Glasfenster von
Fritz Weigner.

Bildnachweis: Titelbild: Gemeindearchiv Schellenberg, Foto von Sven Beham; Seite 3 – 5: Sylvia Frick und Josef Hürlimann; Seite 6: Klaus Biedermann; Seite 8: Gemeindearchiv Schellenberg, Foto von Peter Marxer; Seite 9 – 10: ZVG (Yvonne Ospelt); Seite 11: VIVAT International; Seite 12 – 15: ZVG (Margrit Brüngger); S. 16: ZVG (Brot und Rosen)

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn das Wetter passt, verbringe ich die Ferien gerne auf dem Fahrrad. Dann packe ich meine Radtaschen, pumpe die Reifen, öle die Kette — und los kann es gehen. Ich bin ein begeisterter Tourenradfahrer. Diesen Sommer ging es auf dem idyllischen Bodensee-Königssee-Radweg bis nach Bad Tölz in Oberbayern. Von dort ging es dann zum Achensee in Tirol und schliesslich nach Innsbruck.

Wenn ich alleine unterwegs bin, reserviere ich vorher kein Zimmer. Ich radle, so lange es mir Spass macht, und suche dann gegen Abend eine Unterkunft. «Zimmer frei» wird wohl irgendwo noch auf grüner Tafel stehen ...

Manchmal gestaltet sich die Zimmersuche aber schwierig. Sei es, dass die Hotels keine verschwitzten Radfahrer nehmen wollen, die bloss für eine Nacht bleiben. Sei es, dass wirklich alles ausgebucht ist. Diesen Sommer erging es mir so in Hopfen am See. Gleich beim ersten grossen Hotel sagte mir die Chefin, dass sie total ausbucht sei, und dass ich wohl im weiten Umkreis kein Zimmer finden werde, da Bayern und Baden-Württemberg mitten in den Sommerferien sind. Bei Regen und mit 80 Kilometern in den Beinen habe ich dann nach mühsamer Suche doch noch ein Zimmer finden können, auf der Anhöhe am Ortsende. Noch einmal Glück gehabt. Mir fällt in solchen Momenten jeweils die biblische Herbergssuche in der Weihnachtsgeschichte ein ...

Um wie vieles mühsamer und beschwerlicher muss die Herbergssuche für all jene Menschen sein, die gegenwärtig auf der Flucht sind! Sie haben nicht bloss ein paar Radkilometer hinter sich, sondern möglicherweise unmenschliche Strapazen. Vielleicht mussten sie ihre Familien und Freunde zurück lassen, vielleicht sind sie schwer traumatisiert durch den Krieg in ihren Heimatländern. Ob für sie irgendwo «Zimmer frei» steht, ist ganz ungewiss — ihre Zukunft ist offen und beängstigend.

Ist es nicht unsere Verantwortung als Christen, Menschen auf der Flucht rasch und unbürokratisch zu helfen? Ich freue mich, dass der Papst, viele Bischöfe und kirchliche Gruppen hier vorbildlich vorangehen. Auch die Schwestern vom Kloster St. Elisabeth setzen einmal mehr die richtigen Zeichen. Wir Christen sollten alle ein grünes Schild «Zimmer frei» nach aussen tragen.

Günther Boss

Familienferien in Aachen

JOSEF HÜRLIMANN



Gruppenbild im Dreiländereck.

Die Familienferien von «Brot und Rosen» des Kloster St. Elisabeth, die Peter Dahmen heuer zum fünften Mal organisierte, führten uns nach Aachen. Ursprünglich war das Jahr 2014 dafür vorgesehen gewesen, das 1200. Todesjahr Karls des Grossen, doch die Besucherströme aus ganz Europa hatten Jugendherberge und Hotels überschwemmt. Dieses Jahr ging es in Aachen ruhiger zu und her; wir hatten vor allem in der Jugendherberge viel Platz. Sie liegt idyllisch ausserhalb der Stadt auf einem bewaldeten Hügel, unweit einer Bushaltestelle bei einer Kuhweide.

Wer mit Peter Dahmen reist, tut dies in der Eisenbahn, aber nicht unbedingt so passioniert wie er. Wer nämlich in neuerer Zeit in Deutschland eine Bahnreise tut, hat meist was zu erzählen, etwa über Umleitungen, Verspätungen, schlimmstenfalls über den Ausfall der Klimaanlage. Zum Glück wurden die gröberen Gepäckstücke in einem VW-Bus transportiert. Auch wenn die muntere Truppe jeweils etwas mitgenommenen ans Ziel gelangte, bleibt die gemeinsame Zugfahrt für alle klar ein fester Bestandteil der Familienferien.

Wir waren 13 Erwachsene sowie 17 Kinder und Jugendliche aus acht Familien, die sich schon lange auf die Woche in Aachen gefreut hatten. Das bunte, reichhaltige Programm hatten wir mit Peter an zwei Zusammenkünften im Vorfeld zu Faden geschlagen und er hatte sich dann um die planerischen Details gekümmert. Im Vorfeld hatte man sich für Workshops, Ausflüge, Wanderungen u. a. nach persönlichen Vorlieben in eine Liste eingetragen. Über alle Aktivitäten zu berichten würde zu weit führen. Deshalb seien einzelne Highlights herausgegriffen.

Eines der Highlights war die Stadt Aachen selber. Sie beherbergt eine der grössten technischen Universitäten Europas und damit eine grosse Zahl von Studierenden, die alle jung sind und die Sommertage und vor allem -abende angeregt draussen geniessen. Die Rheinländer sind bekanntlich allem zugewandt, was das Leben lebenswert macht. Das hat sich auf uns ausgewirkt. Die Stadt hat viele Geschäfte und Gaststätten aller Art. Ihrem Sog konnten und wollten wir uns nicht entziehen

Aber alles überstrahlend war der eigentliche Kern der Stadt: der Dom, das UNESCO-Weltkulturerbe mit der Pfalzkapelle Karls des Grossen. Von hier ist die karolingische Renaissance ausgegangen. Peter hat sich in seinem Studium schwerpunktmässig mit ihr auseinandergesetzt und ihm ist es gelungen, den Dombaumeister, Diplom-Ingenieur Helmut Maintz, für eine Führung zu gewinnen. Dieser hat uns freundlich empfan-



gen und auf und in den Dächern die Renovationsarbeiten vor Augen geführt, die seit der Nachkriegszeit das Überdauern dieses einmaligen Weltkulturerbes sicherstellen.

Am stärksten beeindruckte mich die Chorhalle. Ihre Aussenwände bestehen weitestgehend aus gut 25 Meter hohen Fenstern, den höchsten in Europa, ohne dass sie mit Strebepfeilern abgestützt und doch auf ungewöhnliche Art stabilisiert sind: eine höchst eindrückliche architektonische und technische Meisterleistung, ein faszinierender steinerner Ausdruck des gotischen Strebens himmelwärts. Unsere Neugier, unser Interesse und die Disziplin der Kinder und Jugendlichen beflügelten Helmut Maintz derart, dass er die Zeit vergass und mit seinen Ausführungen fast kein Ende fand. Er bekam zum Schluss unseren wärmsten Applaus.

Es gab nicht nur Kultur. Aachen liegt nahe der Grenzen von Belgien und der Niederlande. An einem bestimmten Punkt, am Dreiländereck, treffen sich, wie der Name erahnen lässt, die Grenzen der drei Länder. Wir begaben uns auf Schusters Rappen durch Wald und Wiesen dorthin. Die Jungen und Junggebliebenen liessen es sich nicht nehmen, mittels Verrenkungen auf dem Boden aller drei Länder gleichzeitig zu stehen. Wer Lust hatte, konnte bei einer anderen Gelegenheit Maastricht, die Hauptstadt der niederländischen Provinz Limburg, besuchen und sich auf Holländisch umtun.



Auf dem Aachener Dom.



Warten auf den Bus nach Maastricht.



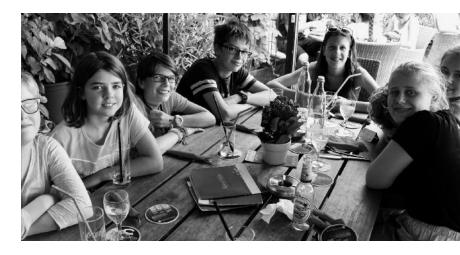
Wortgottesdienst im Karlsgarten.

Zwischenverpflegung in Aachen.

Für die Mutigen war an einem andern Tag auf einem nicht allzu grossen und wilden Fluss River Rafting angesagt. Da wollte niemand zurückstehen. Es galt Stromschnellen zu bewältigen, Untiefen zu überwinden und zu rudern, was das Zeug hielt. Alle kamen nach gestillter Abenteuerlust heil, aber nicht alle trocken ans Ziel, wo man sich unter heftiger Anteilnahme der Wespen am Inhalt des Lunchpakets stärkte.

Karl der Grosse beschäftigte uns noch weiter. Bekanntlich beherrschte er die Schreibkunst nicht, aber er revolutionierte sie. Seine Minuskelschrift erleichterte das Schreiben und Lesen enorm. Trotz ihres respektablen Alters von mehr als tausend Jahren ist sie für uns Heutige mehr oder weniger gut lesbar. Ein Workshop mit Thomas Hoyer, einem profilierten Kalligraphie-Experten, bot uns die einzigartige Möglichkeit unter kundigster Anleitung uns im Schreiben der Minuskel zu üben. Die Resultate liessen sich sehen. Andere zeichneten ganze Geschichten mit dem Comic-Illustrator Harald Schröder.

Köstlich amüsierten wir uns bei einem bekannten Printen-Bäcker, der uns die Aachener Spezialität derart unterhaltsam näherbrachte, dass wir sie mit Sicherheit nie vergessen werden. Printen sind eine Art Lebkuchen. Der Vergleich ist zwar verpönt, aber er ist die schnellste Art, eine ungefähre Vorstellung von dieser Delikatesse zu geben. Die meisten von uns haben davon einen beachtlichen Vorrat ins Gepäck gelegt. Er dürfte unterdessen überall dahingeschmolzen sein.



Impressum «Fenster»

Herausgeber, Redaktionsadresse: Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li Redaktion: Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, Tel. +423 233 43 09 Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz Satz + Druck: Wolf Druck AG, Schaan

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 30. November 2015.



Wallfahrt nach Tschagguns

Das Bildungshaus Gutenberg und der Verein für eine offene Kirche luden auch heuer zu einer Wallfahrt ein. Ziel der diesjährigen Pilgerfahrt war die Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Tschagguns im Montafon (Vorarlberg). Dieser Einladung folgten am Samstag, den 12. September 2015, insgesamt 17 Personen.

KLAUS BIEDERMANN



Treffpunkt am 12. September war um 8.45 Uhr der Bahnhof in Feldkirch. Gestärkt durch eine Tasse Kaffee, fuhr die Pilgergruppe mit dem Zug nach Bludenz, und von dort – nach Umsteigen auf die Montafonerbahn – weiter nach St. Anton im Montafon.

Von hier aus ging es zu Fuss weiter: Ein ebener, indes reizvoller Naturweg führte der III entlang in Richtung Tschagguns. Erst beim Passieren der Weiher der III-Kraftwerke wurde aus dem Naturpfad ein asphaltierter Weg. Pater Walter Sieber gab uns ein paar spirituelle Gedanken und Anregungen mit auf den Weg. Rechtzeitig zum Mittagessen im Gasthof «Löwen» — einem charmanten historischen Wirtshaus in Tschagguns — traf die Pilgergruppe nach knapp zweistündigem Fussmarsch am Ziel ein.

Im Anschluss an das Mittagessen, um circa 14 Uhr, stieg die Pilgergruppe hinauf zur Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Das im Kern gotische, in der späten Barockzeit grosszügig erweiterte Gotteshaus beeindruckte mit einer geschmackvollen Inneneinrichtung. Pater Walter Sieber hielt eine kurze Andacht, die mit dem gemeinsamen Singen eines Marienlieds ihren Abschluss fand. Danach spazierte die Gruppe zur Bahnstation Tschagguns, von wo aus die Heimfahrt angetreten wurde.

Die Wallfahrt nach Tschagguns bleibt allen Teilnehmenden in guter Erinnerung. Das Wetter zeigte sich an diesem milden Samstag von seiner besten Seite. Die Gruppe genoss das gemeinsame Unterwegs-Sein sowie den regen Gedankenaustausch bei feinem Essen und einem Glas «Sturm». Dazu gehörte auch, dass sich beim Wandern zwei Gruppen gebildet hatten — mit unterschiedlichem Marschtempo, die sich zwischendurch für einen Moment aus den Augen verloren hatten. — Wir danken Pater Walter Sieber vom Haus Gutenberg für die geistliche Begleitung und dem Verein für eine offene Kirche für die tadellose Organisation.



50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil: Bilanz und Ausblick

Das Liechtenstein-Institut veranstaltet ab Ende Oktober eine vierteilige Vortragsreihe zum Zweiten Vatikanischen Konzil.

GÜNTHER BOSS

Die jüngere Geschichte der katholischen Kirche mit all ihren Aufbrüchen und Neuerungen, aber auch mit ihren Spannungen und Polarisierungen, ist wesentlich geprägt vom Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965). Am besten im Bewusstsein ist den Menschen wohl die Liturgiereform, die Einführung der Volkssprache und die Änderung der Zelebrationsrichtung «versus populum» (hin zum Volk). Aber auch in anderen Bereichen hat das Konzil Wesentliches geleistet, etwa in der wiederentdeckten Sicht der Kirche als Volk Gottes, oder in der erstmaligen Anerkennung des Prinzips der Religionsfreiheit durch die katholische Kirche. Viele weitere Begriffe wären zu nennen, die dieses grosse Reformkonzil charakterisieren: Aggiornamento («Verheutigung»), aktive Teilnahme der Gläubigen, Aufwertung der Laien, Aufwertung der Teilkirchen, Anerkennung der Moderne und ihrer Autonomiewelten.

Bedeutung über die Kirche hinaus

Das Liechtenstein-Institut hatte bereits vor einigen Jahren geplant, zum Abschluss des Konzils am 8. Dezember vor fünfzig Jahren eine Vortragsreihe zu veranstalten. Seit Februar 2014 darf ich als Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut tätig sein. Ich freue mich, dass ich nun diese Vortragsreihe massgeblich zusammen mit unserem Fachbereich Geschichte konzipieren durfte. Dass die Institutsleitung lange vor meinem Stellenantritt dieses Thema ins Auge fasste, zeigt auch, dass das Zweite Vatikanische Konzil eine Bedeutung weit über den innerkirchlichen Bereich hinaus hat. Es ging der Kirche auf diesem Konzil auch um eine Neubestimmung ihrer Rolle in der Gesellschaft und gegenüber den Entwicklungen der Moderne. Deshalb ist es sachlich richtig und passend, das Konzil an einem akademisch-wissenschaftlichen Institut zum Thema werden zu lassen.

Die vier Abende im Porträt

An vier Abenden kann man nicht die ganze Geschichte und Nachgeschichte des Konzils in allen Facetten beleuchten. Ich denke, dass die Abende dennoch einen guten Überblick ermöglichen.

Den Eröffnungsvortrag wird Eva-Maria Faber von der Theologischen Hochschule Chur halten. Sie ist Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie und hat sich in der theologischen Debatte, gerade auch aktuell im Vorfeld der Familiensynode vom Oktober, bereits einen Namen machen können. Mit Fug und Recht kann sie auch als Expertin für das Zweite Vatikanische Konzil gelten, dem sie bereits mehrere Publikationen gewidmet hat. Sie arbeitet auch an einem originellen Internet-Blog zum Zweiten Vatikanischen Konzil mit. Faber wird versuchen, uns einen Gesamtüberblick über das Konzil zu vermitteln. «Das Konzil als Text und als Ereignis» haben wir als Vortragstitel gewählt. Das Konzil hat 16 Dokumente verabschiedet, die es zu würdigen gilt. Sodann soll das Konzil aber auch als neuartiges Ereignis kollektiver Wahrheitsfindung beschrieben werden – ein Aspekt, der in der jüngeren Konzilsforschung immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Kirche, Staat und Gesellschaft

Am zweiten Abend möchten wir einen ganz bestimmten Aspekt des Konzils herausgreifen. Da uns in Liechtenstein das Verhältnis von Kirche und Staat seit Jahren beschäftigt, machen wir dies zu einem Schwerpunktthema. Wir haben den Titel allerdings erweitert, weil es auf dem Konzil nicht nur um das Verhältnis der Kirche zum Staat ging, sondern auch in einem breiteren Sinne um das Verhältnis zur Öffentlichkeit und Gesellschaft. Ich freue mich, dass wir als Referenten Dr. Daniel Kosch gewinnen konnten. Daniel Kosch ist von Haus aus ein promovierter Bibelexperte, insbesondere für das Neue Testament. Seit einigen Jahren bekleidet er nun das Amt des Generalsekretärs der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz. Das ist, wenn ich es so ausdrücken darf, ein bedeutender Managerposten in der katholischen Kirche, wo grosse Summen an Kirchensteuergeldern für kirchliche Aufgaben verwaltet und zugeteilt werden. Daniel Kosch ist durch zahlreiche Publikationen im Bereich Kirche-Staat hervorgetreten und meldet sich auch in den Schweizer Medien immer wieder pointiert und sachkundig zu Wort. Er wird uns die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils zu Kirche-Staat-Gesellschaft näher bringen.



Das Konzil vor der Haustüre

Am dritten Abend versuchen wir, das Konzil ganz in die Nähe zu holen und zu fragen, wie die Reformen des Konzils in unserer Ortskirche in Liechtenstein wahrgenommen und umgesetzt wurden. Dabei wählen wir auch eine anregende methodische Form mit einem Podiumsgespräch. Geplant ist ein Austausch mit mehreren Personen, die Liechtenstein an der Synode 72 in Chur vertreten haben. Das Anliegen der Synode 72 war es, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Ortskirche zu diskutieren und umzusetzen. Es wird spannend sein, zu erfahren, wie damals solch synodale oder «demokratische» Verfahren in der Kirche erprobt wurden. Wie haben das Konzil und die Synode 72 das kirchliche Leben vor Ort verändert und geprägt? Welches waren die wesentlichen Aufbrüche? Gab es auch Enttäuschungen und Rückschläge?

Anfang eines Anfangs

Am vierten Abend möchte ich selber einen Ausblick in die Zukunft wagen und fragen, welche Anstösse des Konzils noch brach liegen und einer weiteren Verwirklichung in der Kirche harren. Die Nachgeschichte des Konzils brachte auch ein Schisma (Lefebvre) sowie belastende Richtungskämpfe und Polarisierungen mit sich. Vielfach hörte man in den letzen fünfzig Jahren den Ruf nach einem Dritten Vatikanischen Konzil. Brauchen wir ein solches Drittes Vatikanisches Konzil? Welche Fragen stehen aktuell zur Klärung an? Was meinte der Konzilsperitus (Konzilsberater) Karl Rahner, wenn er vom

Ich würde mich sehr freuen, aus allen interessierten Kreisen zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Liechtenstein-Institut begrüssen zu dürfen. Die Vorträge sind so angelegt, dass sie auch für ein breites Publikum verständlich und

Konzil als einem «Anfang des Anfangs» sprach?

weiterführend sein sollen. Im Anschluss ist jeweils eine Diskussion geplant. Es ist auch ohne Weiteres möglich, einzelne Abende zu besuchen. Eine Voranmeldung ist nicht nötig, der Fintritt ist frei.

Dienstag, 27. Oktober 2015, 18.00 Uhr Das Konzil als Text und als Ereignis

Referentin: Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Professorin für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule

Dienstag, 3. November 2015, 18.00 Uhr Kirche - Staat - Gesellschaft Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils

Referent: Dr. Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz

Dienstag, 10. November 2015, 18.00 Uhr Die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Ortskirche

Podium: Im Gespräch mit Zeitzeugen Teilnehmende der Synode 72 **Moderation:** Dr. Günther Boss

Dienstag, 17. November 2015, 18.00 Uhr Unausgeschöpfte Potentiale des Konzils Referent: Dr. Günther Boss, Liechtenstein-Institut

Ort: Mehrzwecksaal des Vereinshauses. Haldenstrasse 86, Gamprin

Gemeinsame Wahrheitssuche

Am 8. Dezember 1965 schloss in Rom das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965). Dieses Konzil zählt zu den wichtigsten kirchlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Es hat nicht nur tiefgreifende innerkirchliche Reformprozesse in Gang gesetzt, sondern auch das Verhältnis der katholischen Kirche zur modernen Gesellschaft neu bestimmt.

Das Liechtenstein-Institut widmet aus Anlass des 50-jährigen Konzilsjubiläums diesem Ereignis eine vierteilige Vortragsreihe. Dabei soll an die Gestalt des Konzils mit seiner neuen Weise kollektiver Wahrheitsfindung erinnert werden. Zudem wird die Wirkungsgeschichte des Konzils in Welt- und Ortskirche beleuchtet. Wie werden das Konzil und seine Reformabsichten heute beurteilt? Wo liegen Potenziale dieses Konzils noch brach?

Kirche in Schellenberg zwischen 1960 und 1963 war ein mutiges Projekt. Dieser Sakralbau des Architekten Eduard Ladner bildet die liturgischen und pastoralen Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils vorbildlich ab.

Der Bau der neuen



Kreativer Glaubensweg

Ein Kurs für Primarschulkinder zur Vermittlung christlicher und biblischer Inhalte sowie zur religiösen Begleitung

Der Verein für eine offene Kirche bietet seit 2006 den Kurs «Kreativer Glaubensweg» für Primarschulkinder an.

Ziel: Die Kinder werden in ihrem Alltag religiös begleitet. Sie lernen Werte und Inhalte des christlichen Glaubens und der Bibel kennen. In der Kursgruppe werden eine vertrauensvolle Atmosphäre und die Spiritualität auf katholischer Basis gepflegt.

Inhalt: Religion bedeutet Verankerung und verbunden sein mit Gott. Religion und Glauben schenken den Menschen Sinn in ihrem Leben. Wir befassen uns mit uns selber und den anderen, mit Gott und der Welt.

Während den einzelnen Einheiten beschäftigen wir uns mit Themen wie zum Beispiel: Symbole, christliche Feste, Sakramente, Gott – Jesus – Heiliger Geist, Heilige als Vorbilder, Biblische Themen: die frohe Botschaft der Evangelien, Wunderund Gleichniserzählungen, Heilungsgeschichten, Leben und Umwelt Jesu, Beten, was sind Psalmen, Propheten, die Schöpfungsgeschichte, Mose, König David, etc.

Themenwünsche der Kinder und Eltern werden ebenso aufgenommen.

Einmal im Jahr gestalten wir einen Sonntags-Gottesdienst im Kloster St. Flisabeth mit.

Kreativer Glaubensweg – Kursdaten für das Schuljahr 2016/2016

Jeweils freitags, 15.15 – 16.45 Uhr im Haus Maria de Mattias des Klosters St. Elisabeth in Schaan

6., 13., 20. November 20158., 15., und 22. Januar 201619., 26. Februar und 4. März 201629. April, 20. Mai und 10. Juni 2016

Am Sonntag, 21. Februar 2016, 11 Uhr, gestalten die Kinder des Kreativen Glaubenswegs den Gottesdienst in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth mit.

Elternabend:

Mittwoch, 28. Oktober 2015, 20 Uhr, Haus Maria de Mattias, Kloster St. Elisabeth, Schaan

Leitung:

Neu wird der Kreative Glaubensweg von der Katechetin Yvonne Ospelt aus Vaduz geleitet. Sie stellt sich in einem separaten Beitrag persönlich vor.





Porträt Yvonne Ospelt-Müller

Ich bin 1964 im Kanton Schwyz am oberen Zürichsee geboren und aufgewachsen. Meine Kinder- und Jugendzeit habe ich in Siebnen verbracht, wo ich erste kirchliche und private Kontakte zu Liechtensteinern knüpfen durfte; nichts ahnend, wohin mich mein Lebensweg einmal führen würde.

Mit meiner kaufmännischen Ausbildung in der Tasche arbeitete ich einige Zeit im weltweiten Textil-Rohstoffhandel und anschliessend ein paar Jahre als Reiseleiterin. Auf meiner zweitletzten Reise habe ich dann in Russland meinen Mann Wilfried kennengelernt. Ein guter Grund, in der Schweiz wieder festen Wohnsitz zu nehmen und einen spannenden Job in Zürich anzunehmen. Wir haben 1994 geheiratet und sind 1995 nach Vaduz gezogen. Für mich begann ein neuer schöner Lebensabschnitt zu Hause, als 1996 unsere Tochter Martina und 1998 unser Sohn Lukas zur Welt kam.

Ich habe mich in Liechtenstein eingelebt und fühle mich wohl, gut aufgenommen und zuhause. Dazu beigetragen haben Wilfrieds Familie und Verwandtschaft, meine Vorstandstätigkeiten im Tennisclub, Frauenverein Vaduz und verschiedene kirchliche Engagements mit Kindern in der Pfarrei St. Florin in Vaduz sowie Frauen in ganz Liechtenstein.

Von 2000 bis 2012 habe ich mich in der ökumenischen Kindergottesdienstgruppe in Vaduz engagiert und Gefallen daran gefunden, Kindern von Gott, Jesus und unserem Glauben zu erzählen. Das gab «Lust» auf mehr Basiswissen und so besuchte ich den zweijährigen Glaubenskurs. In dieser Zeit entschied ich mich, an der Fachstelle für Religionspädagogik Zürich während drei Jahren die Ausbildung zur Katechetin für die Unter- und Mittelstufe zu absolvieren, die ich 2012 er-



folgreich abgeschlossen habe. Meine Praktika konnte ich begleitet von Max Feigenwinter an der Primarschule in Eschen machen. Seit 2012 unterrichte ich in Mels SG in 3.,5. und 6. Klassen und durfte letztes Jahr nach zweijähriger Berufseinführung aus den Händen von Bischof Markus Büchel das Wählbarkeitszeugnis für das Bistum St. Gallen entgegennehmen.

Die Anfrage des Vereins für eine offene Kirche hat mich gefreut. Das kirchliche Wirken des Vereins im Kloster St. Elisabeth bereichert und beschenkt viele Menschen. Seit einigen Jahren ist der Kreative Glaubensweg ein schöner Baustein für eine lebendige Kirche in Liechtenstein. Ich hoffe, dass ich die Erwartungen der Kinder und Eltern erfüllen kann, und freue mich auf die Herausforderung und eine interessante Zeit mit den Primarschulkindern.

Weniger wäre mehr

SR. ALMA PIA SPIELER, ASC

Der Monat September heisst seit Jahren Schöpfungsmonat. Er lädt uns ein, die wunderbare Vielfalt der Schöpfung zu spüren und zu geniessen, dafür zu danken und sie für die künftigen Geschlechter schön und gesund zu bewahren. Der Papst hat den 1. September zum Gebetstag für die Schöpfung erklärt.

Es ist erfreulich, dass Lebensmittelgeschäfte ihre Ware am Abend billig verkaufen und den Rest gratis an Gruppen abgeben, die alles zu billigen Mahlzeiten verarbeiten. Ebenso lobenswert ist, dass Brockenstuben schöne Möbel vor dem Entsorgen in der Verbrennungsanstalt retten; dass die Bescheidenen in Second-hand-Läden «ganz oder fast neue» Kleider billig kaufen können ... – lauter Initiativen, die Armen helfen, menschenwürdig zu leben. Respekt und Dank verdienen alle Institutionen dieser Art im In- und Ausland.

Als Anbeterin des Blutes Christi (ASC) und als ehemalige Lehrerin der Weltwirtschaftsgeografie interessiere ich mich immer noch – ja sogar intensiver als früher – für die Entwicklung der Wirtschaft in Nord und Süd. Es ist erschreckend, was die Rie-

senkonzerne der Nordhalbkugel den Menschen und der Mutter Erde südlich des Äquators antun. Dabei sorgen die Verantwortlichen auf allen Ebenen im eigenen Land zum Teil vorbildlich für eine schöne und gesunde Umwelt. Zu viele haben leider vergessen, dass Gott im Letzten Gericht alle Menschen danach richten wird, wie sie IHN auf Erden in den Armen aller Art behandelt haben.

Unserem Orden hat die heilige Gründerin Maria De Mattias schon vor fast 200 Jahren ins Stammbuch geschrieben, «mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an der schönen Ordnung zu bauen, die Jesus in seinem Blut begründet hat.» Zu dieser Ordnung gehört für uns auch die Bewahrung der Schöpfung, die Gott uns Menschen – als Krone der Schöpfung – für ALLE seine Geschöpfe aufgetragen hat.

Kleine, aber wichtige Schritte zur Bewahrung der Schöpfung und der Wahrung der Menschenrechte unternimmt auch die NGO (Nichtregierungsorganisation) VIVAT, in der sich Ordensleute aus der ganzen Welt engagieren. Sie haben Sitz und Stimme bei der UNO und setzen sich zusammen mit Laien für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Das Weltwirtschaftsforum, das jedes Jahr die Grossen in Davos versammelt, muss mit Polizei und Armee gegen Umweltschützer «geschützt» werden, weil sie die tödliche Ungerechtigkeit auf unserem Planet kennen, aber auf Kosten der Armen im Überfluss leben und nicht «wagen», die Ausbeutung der Armen zu beseitigen. Ich träume von einer nicht mehr fernen Zeit, wo mutige Aufdecker den Geld- und Machtgierigen, welche die machtlosen «Unwissenden» zu Millionen verhungern lassen, den Hahn zudrehen werden.

Tödliche Armut und Unwissenheit ist leider von den Machtgierigen, auch den afrikanischen Herrschern, die im Norden «gut» ausgebildet wurden, gewollt; Kriege werden geschürt, die Kämpfer mit Waffen sogar für Kindersoldaten beliefert; denn der Waffenhandel ist ein sehr lukratives Geschäft ...

Fruchtbare Böden in Afrika werden von den Reichen billig gepachtet, gekauft, oder mit Gewalt beschlagnahmt; die Schwarzen müssen darauf um Hungerlohn Biogaspflanzen für den reichen Norden anbauen. Weil die neuen «Eigentümer» die Ernten durch künstliche Düngemittel und Insektengifte steigern, vergiften sie die Böden, die nach einigen Jahren zur Wüste werden.

Zum Glück gibt es immer mehr Nichtregierungsorganisationen (NGOs), welche die schreienden Ungerechtigkeiten vor Ort erleben, glaubwürdig dokumentieren und auch bekannt machen; immer mehr Priester, Ordensfrauen und engagierte Laien werden deshalb verfolgt. Sie geben aber nicht auf, weil sie Jesu Ermutigung kennen: «Fürchte dich nicht, du kleine Herde ...». Sie wissen ja auch im Glauben, dass nach dem irdischen Tod alle Rechnungen beglichen werden.

Die Vereinigung der Ordensleute Österreichs (Frauen und Männer) haben sich 2014 auf die Fahne geschrieben: «Weniger ist mehr». Damit wollen sie sich selbst und alle Menschen wecken und überzeugen, dass das Glück eine Frucht der Gerechtigkeit, nicht des Überflusses ist. Und sogar die Gesundheit des Leibes hängt vom Masshalten und von der gelebten Nächstenliebe ab.

Bischof Erwin Kräutler aus Brasilien hat vielen bewusst gemacht, was zum Beispiel in seinem riesigen Bistum in Amazonien geschieht: Kleinbauern – vor allem Angehörige der Urbevölkerung – werden gezwungen, ihr Ackerland und ihre Heimat im Urwald den Reichen zur Verfügung zu stellen und für sie um Hungerlohn zu arbeiten; wenn sie sich weigern, werden sie kaltblütig von bezahlten Mördern erschossen. Dass die gewissenlose Rodung des Urwaldes das Klima der ganzen Welt tödlich bedroht, kümmert die Mächtigen nicht, auch nicht die eigene Regierung, die dafür reich bezahlt wird. Es tut gut zu sehen, wie die vom Projekt «Brot und Rosen» vorbereiteten und von Bischof Kräutler gefirmten Jugendlichen mit ihren Familien aktiv seinen unglaublich mutigen Einsatz für die Armen und ihre Leben sichernden Rechte unterstützen. Auch die liechtensteinische VIVAT-Gruppe, die vom Verein für eine offene Kirche mitgetragen wird, möchte hier ihren Beitrag

Workshop von VIVAT International auf den Philippinen.



Kontaktadressen von VIVAT

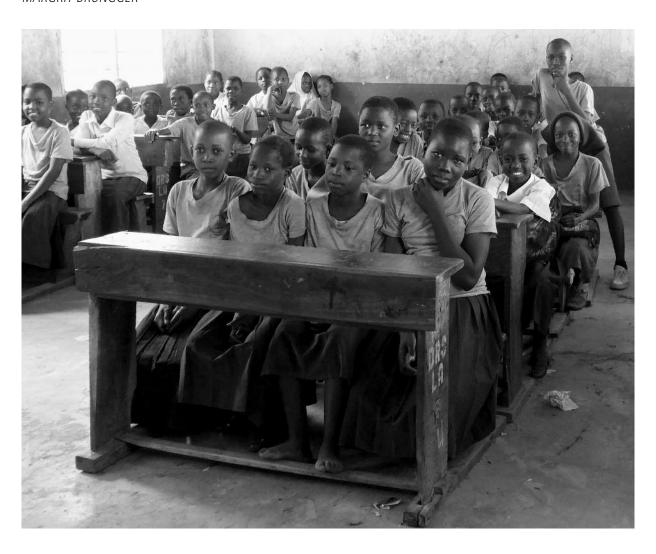
- Sr. Lisbeth Reichlin, Tel.: +41 41 832 02 80
 E-Mail: Ireichlin@kloster.li
- Ingrid Hassler-Gerner, Tel.: +423 373 33 15 E-Mail: ingridhasslergerner@hotmail.com
- Susanne Falk-Eberle, Tel.: +423 392 39 95 E-Mail: sfalk@adon.li
- Horst Lorenz, Tel. +423 262 21 41
 E-Mail: horst.lorenz@adon.li



Tuwapende Watoto – Wir lieben Kinder

Wir freuen uns, in diesem Beitrag das Kinder-Hilfsprojekt «Tuwapende Watoto» in Tansania vorstellen zu dürfen, das zum Beispiel auch von Johannes Weber aus Schaan unterstützt wird. «Tuwapende Watoto» heisst auf Kisuaheli «wir lieben Kinder».

MARGRIT BRÜNGGER



Schulklasse in Itobo.

«Education for a bright future» und «Education is power», das sind unter anderem unsere Leitbilder und Motivationen, einen Teil unserer Zeit für die Waisenkinder in Dar es Salaam, Tansania, in Ostafrika zu verwenden. Das Wohl der Kinder liegt für uns bei all unseren Aktivitäten und Anstrengungen im Vordergrund.

Wir sind ein Kinderhilfswerk in Tansania, Bunjub, circa 30 Kilometer nördlich von Dar es Salaam. Die Stiftung Tuwapende Watoto bietet benachteiligten Kindern langfristig eine bessere Zukunft. Gemäss dem Leitsatz «wir lieben Kinder» betreuen tansanische Mamas liebevoll die verlassenen und verwai-

sten Kinder. Sie begleiten diese Kinder so auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

Unsere Stiftung

Unsere Stiftung wurde am 2. Februar 2005 in Tansania offiziell als NGO und am 17. März 2005 im Handelsregister des Kantons Zürich eingetragen. Unsere Ausgaben werden über private und institutionelle Spenden finanziert, die somit steuerlich abzugsberechtigt sind. Wir alle arbeiten ehrenamtlich und wir können somit garantieren, dass die uns anvertrauten Gelder fast zu 100 Prozent vor Ort, zielgerichtet, sinnvoll und

sparsam eingesetzt werden. Mit unserem Projekt streben wir grossen, sozialen Nutzen an. Wir unterstützen aber keine politischen oder religiösen Ideologien. Wir helfen Menschen in Not, damit sie sich selbst helfen können.

Unsere Vision und unser Leitbild

- Jedes Kind gehört zu einer Familie, in der es in Geborgenheit aufwachsen und sich in Sicherheit entwickeln kann.
 Die Waisenkinder werden von liebe- und respektvollen Menschen umgeben, welche sie auf ihrem Weg begleiten.
- Den Kindern und Jugendlichen zu besseren Zukunftschancen zu verhelfen und in ihnen das Verständnis und die Toleranz für andere Menschen zu wecken, ist unsere Vision für eine friedlichere Welt.
- Wir legen Wert auf eine qualitativ gute Erziehung und Ausbildung. Wir helfen den Kindern, sich zu aktiven und erfolgreichen Mitgliedern der tansanischen Gesellschaft zu entwickeln.
- Wir bilden eine umsorgende Familie für verlassene Waisen.
 Wir unterstützen die uns anvertrauten Kinder, auf dass sie ein selbstständiges Leben führen können, welches von Verantwortung, Unabhängigkeit und Mitgefühl geprägt ist.

Die Entwicklungs-Schritte von Tuwapende Watoto

Das Waisenheim

Am 11. Mai 2005 erhielten wir von der Sozial- und Gesundheitsbehörde in Tansania die Lizenz zum Führen eines Kinderheims. Am 19. Mai 2005 durften wir die Waisen Fabian, Martha und Maria, alle dreieinhalb Jahre alt, bei uns aufnehmen.

Im Juli und August 2005 kamen drei weitere verlassene Kinder zu uns, Emanuel, Bahati und Dulla. Sie fühlten sich bald in der Tuwapende Watoto Familie aufgenommen und integriert. Gleichzeitig wurde die Familie durch den Wachmann und Gärtner Festo ergänzt.

Im Jahr 2007 vergrösserte sich die Tuwapende Watoto Familie mit den Waisen Prisca, Francis und Julius sowie den verlassenen Kindern Kelvina und Zawadi. 2008 kamen Cecilia und Petro dazu. Um die Betreuung der Kinder weiterhin zu gewährleisten, stellten wir im Januar 2008 Mama Selina und Mama Prisca und im August Baby Emma ein.

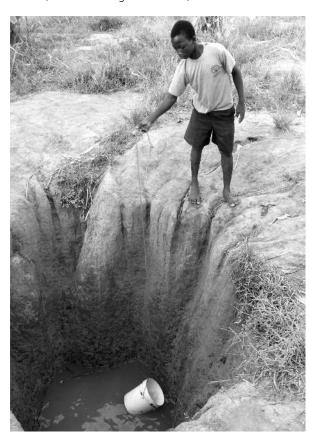
2009 wurde Eliza aufgenommen. Mama Joyce ergänzte das Team im Dezember 2009 und Mama Merina im darauffolgenden Jahr. 2011 wurden Gloria, Nancy, Irene, Vanessa, Nevius, Gabriel und Peter aufgenommen; 2012 kamen Aisha, Kevin, Baraka, Christopher und Loveness dazu. Im Jahr 2014 durften wir Emanuel in unsere Familie integrieren. Emanuel ist einjährig. Dank der gesunden Kost und der liebevollen Betreuung der Mamas und der Kinder gedeiht er prächtig. Derzeit betreuen wir 28 Kinder im Alter zwischen einem Jahr und 19 Jahren. Für das Waisenheim beschäftigen wir drei Mamas, eine Putzfrau und Wäscherin, ein Mechaniker und Busfahrer, ein Gärtner und Busfahrer sowie einen Nachtwächter.

Damit die Kinder das Heranwachsen von Gemüse erleben können, haben wir gemeinsam Karotten, Zwiebeln, Wassermelonen etc. angepflanzt. Dank der Regenzeit, die gerade herrschte, standen die Chancen für einen Ernteerfolg recht gut.

Kindergarten und Schule

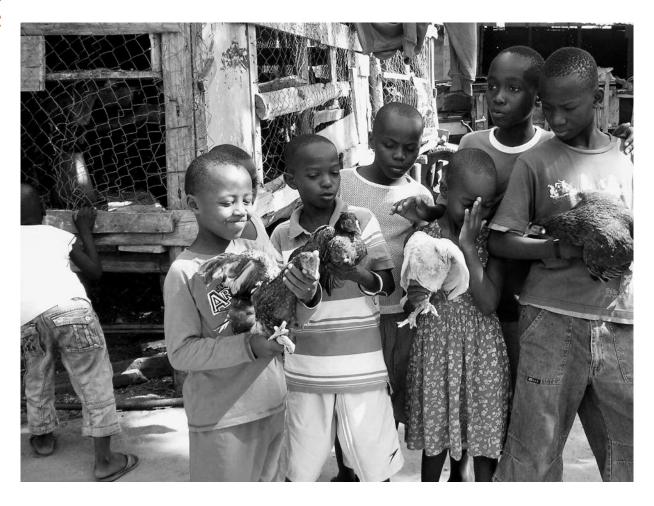
Direkt neben dem Kinderheim führt unsere Stiftung seit 2010 einen Kindergarten und seit 2011 eine Primarschule für die Kinder im Heim sowie auch für Kinder aus der näheren Umgebung. Unser Schulprojekt hat in der Region grosses Interesse geweckt. Die Nachfrage der Bevölkerung ist so gross, dass unsere Möglichkeiten schon bald an die Kapazitätsgrenze gestossen sind. Dank grosszügiger finanzieller Unterstützung war es uns möglich im Herbst 2013 mit dem Bau weiterer Schulzimmer zu beginnen.

Im Jahr 2014 konnten wir mit dem Bau zusätzlicher Klassenzimmer anfangen. Nun verfügen wir über acht Klassenzimmer, zwei Kindergartenzimmer, eine Schulküche mit



Junge beim Wasser holen.





Endlich haben wir Hühner ...

Kinderheim-Mama mit Emma.

Speisesaal, ein Administrationsgebäude sowie die notwendige Toilettenanlage. Somit sind wir in der Lage, noch mehr Kinder aus der näheren Umgebung in der Schule aufzunehmen. Zum Spielen haben wir für die Kleinen einen Kinder-

spielplatz und für die Grossen ein Basketball- sowie ein Volleyballfeld gebaut.

Anfangs 2014 waren bereits drei Kindergärtnerinnen, acht Lehrerinnen und Lehrer, sechs Köchinnen und Putzfrauen, vier Busfahrer und Gärtner sowie ein Wachmann angestellt. Die Schulleiterin ist auch gleichzeitig Lehrerin der 1. Klasse. Die Buchhaltung wird durch einen externen Buchhalter geführt.

Gesamthaft beschäftigen wir heute 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Alle sind tansanische Bürger und verfügen über die notwendigen Diplome zur Sicherstellung eines staatlich anerkannten Betriebs eines Montessori Kindergartens, einer Primarschule und eines Waisenheims.

Weiterer Aufbau der «Tuwapende Watoto Nursery und Primary School»

Im Mai 2014 starteten wir mit dem Bau des nächsten Schulhauses, das drei weitere Klassenzimmer umfasst. Dieses neue Schulhaus wurde Ende Jahr dem Betrieb übergeben. Damit können wir weitere Klassen doppelt führen und so der grossen Nachfrage gerecht werden. Bis dahin besuchen über 400 Kinder die «Tuwapende Watoto Nursery and Primary School». Es ist immer wieder eine grosse Freude, diese jungen Menschen zu erleben, wie sie mit strahlenden Augen und voller Erwartung der Dinge, die da geschehen, in die Schule kommen.



Itobo ist ein kleines, weit abgelegenes Dorf ...

... nahe am Viktoria-See und nahe an der Grenze zu Kongo, mit knapp 1000 Kindern in der Dorfschule. Die Ortschaft liegt fast 18 Busstunden von Dar es Salaam entfernt. Seit Jahren unterstützt ein Sponsor die allerkleinsten 100 Nursery-Kids mit einem gesunden Getreidebrei (eine Art Porridge) am Tag. Ich bin überglücklich, dass ich beim letzten Besuch einen Sponsor finden konnte, der nun auch für die restlichen 900 Schülerinnen und Schüler die Unkosten für die Zubereitung dieser Getreidemahlzeit, wie Holz, Wasser, Maismehl, eine zusätzliche Köchin etc. übernommen hat.

Viele der Kinder kommen zu Fuss von weit her um die Schule zu besuchen. 400 von ihnen verlassen am Morgen um 6 Uhr ihr Zuhause, bleiben über Mittag ohne Essen und Trinken in der Schule und nehmen erst gegen Abend um 17 Uhr wieder ihren langen Heimweg unter ihre nackten Füsse. Nicht selten müssen sie dann zuerst ihren Eltern bei der Arbeit helfen, und erst danach gibt es zu Essen. Für viele ist der Getreidebrei in der Schule die einzige warme Mahlzeit am Tag. Da «Tuwapende Watoto» für das Kinderheim und die Schule in Dar es Salaam selber viel Geld benötigt, reicht es einfach nicht für eine zusätzliche Unterstützung.

Mit privaten Mitteln konnte ich in der Schule in Itobo eine kleine Küche bauen lassen, damit sie auch bei Regenwetter unter Dach den Getreidebrei für die vielen Kinder kochen können. Ebenfalls mit mir anvertrauten Geldern war ich in der Lage, zwei Wassertanks und eine Regenrinne an einem der Schuldächer bauen beziehungsweise aufstellen zu lassen. Somit kann nun endlich das wertvolle Regenwasser aufgefangen werden. Für die Zubereitung der Getreidemahlzeit reicht dieses Wasser zwar nicht aus, aber nun haben die Kinder wenigstens Wasser zum Trinken.





Selbstgebastelter Fussball.

Falls ein Spender das Schulprojekt in Itobo unterstützen möchte, damit auch die Kinder in diesem abgelegenen Dorf ein wenig von unserem Wohlwollen profitieren können, bitte ich Sie, bei der Einzahlung den Vermerk «Itobo» zu schreiben. Für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit und in unser Projekt und somit in uns alle möchten wir uns herzlich bedanken. Ein Besuch auf unserer Homepage www.tuwapende-watoto.org ermöglicht Ihnen ebenfalls einen Gesamtüberblick zu unseren Engagements.

Bankverbindung:

Zürcher Kantonalbank,

Bahnhofstrasse 10, CH-8302 Kloten Kontonummer: 1144-0085.832 IBAN: CH 63 0070 0114 4000 8583 2

Kontaktaufnahme für ergänzende Fragen:

Tuwapende Watoto, Margrit Brüngger, Hauptstrasse 49, CH-8596 Erlen, Mobil 079 226 83 94 E-Mail: m_bruengger@bluewin.ch

Selbstgehäkelte Kappen.



Angebote bei «Brot und Rosen» bis Dezember 2015

Sonntag, 4. Oktober, 9.30 Uhr

Matinée mit Pfarrer Elmar Simma

Die Lesung dieses Sonntags schildert die Erschaffung der ersten Menschen. Diese Erzählung weckt die Frage, wie die Urgeschichten der Bibel (Genesis 1–12) zu verstehen sind und gedeutet werden können.

Ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli zur Einstimmung im Haus Maria De Mattias

Keine Anmeldung erforderlich, freier Unkostenbeitrag für Kaffee und Gipfeli!

Sonntag, 18. Oktober, 16.30 Uhr, bis Samstag, 24. Oktober, 10.00 Uhr

Exerzitien mit Andrea Schwarz

Thema: «.. und aufatmen!!!» (Exodus 23,12) – die Evangelischen Räte, Wegweiser zur Gelassenheit Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Donnerstag, 22. Oktober 2015, 19.30 Uhr **Abend-Vortrag von Andrea Schwarz**



Thema: Von der heilenden Kraft des Glaubens – oder: Warum Spiritualität beim Leben (und beim Sterben) hilft. – Untersuchungen belegen es: Menschen, die aus einem Glauben heraus ihr Leben gestalten, leben länger und werden bei Krankheiten schneller wieder gesund. Aber diese

lapidare Aussage wirft eher mehr Fragen als Antworten auf. Wieso ist das so? Ist es egal, welche Form von Spiritualität man lebt? Gibt es auch krankmachende Formen von Spiritualität? Und kann eine Spiritualität, die beim Leben hilft, eventuell auch beim Sterben helfen? Diesen Fragen will der Vortrag von Andrea Schwarz nachgehen.

Referentin: Andrea Schwarz. Sie gehört zu den meistgelesenen christlichen Schriftstellerinnen unserer Zeit. **Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Ohne Voranmeldung, Abendkasse

Samstag, 14. November, 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Quellentag – Was wollte Jesus von Nazareth
wirklich? Jesus und Johannes der Täufer

Wir gehen der Frage nach, was Jesus beim Täufer Johannes lernte und wie er sich von diesem in seiner Lehre unterschied.

Leitung: Sr. Ruth Moll, ASC und Peter Dahmen im Dialog Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Dienstag, 17. November, 9.00 bis 10.30 Uhr Glaubensgespräch mit Pfarrer Herbert Spieler

Hat die Bergpredigt heute noch Bedeutung und welche? Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Samstag, 21. November, 9.30 Uhr bis Sonntag, 22. November, 13.30 Uhr

St. Elisabeth-Tage zum Aufatmen

«Immer ist jetzt die beste Stunde» (Paul Claudel)
Immer ist jetzt! Wir gehen in die Zukunft, aber Augenblick
für Augenblick verschwindet in der Vergangenheit.
Vergangenheit und Zukunft bündeln sich im JETZT.
Auf die Impulse am Samstagvormittag und -nachmittag
folgen Vertiefungsformen, Austausch in der Gruppe oder
Einzelgespräche nach Absprache oder persönliche Zeit.
Am Sonntagvormittag folgt auf einen kurzen Impuls ein
thematischer Austausch.

Leitung: Peter Dahmen, Susanne Falk-Eberle, Sr. Mathild Frick, Sr. Regina Hassler, Sr. Ruth Moll, Sr. Elisabeth Müller, Sr. Lisbeth Reichlin und Sr. Johanna Rubin Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Freitag, 4. Dezember, 17.30 Uhr **Nikolausfeier für Kinder** Anmeldung erforderlich!

Mittwoch, 9. Dezember, 19.30 Uhr

Adventliche Lesung – Aufleuchten und
Einstimmen zur Weihnacht

Gemeinsame Textlesungen der Autorin Marlies Frast mit Nidija Felice

Samstag, 12. Dezember, 10.00 Uhr bis Sonntag, 13. Dezember, 12.00 Uhr Adventstreffen für Kinder von 8 bis 12 Jahren

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich!

Weitere Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57 E-Mail brotundrosen@kloster.li, www.kloster.li Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

Veranstaltungen der Erwachsenenbildung Stein Egerta

Scham- und Schuldgefühle

Wie diese Gefühle entstehen, wo sie uns schädigen und warum wir sie dennoch brauchen.

Datum: Montag, 28. September 2015, 20.15 bis 21.45 Uhr

Leitung: Gernot Brauchle, Psychologe, Rektor der

Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

Fromm und Lebenslustig

Biblische Alltagsspiritualität

Datum: Donnerstag, 17. September 2015, 20.15 bis

circa 21.45 Uhr

Leitung: Dr. Markus Hofer (Götzis), katholischer Theologe,

Kursleiter der Stein Egerta.

Selbstkompetenz und Selbstwerdung

«Erkenne dich selbst» und «Werde, der du bist». Diese kurzen Zitate aus der westlichen Geistesgeschichte fassen im Wesentlichen zusammen, worum es in diesem Vortrag geht.

Datum: Donnerstag, 22. Oktober 2015, 20.15 bis

21.45 Uhr

Leitung: Dr. Anna Gamma, Psychologin, Zen-Meisterin und Autorin verschiedener Bücher. Sie leitet das Zen-Zentrum

Offener Kreis in Luzern, wo sie auch lebt.

Nobody is perfect

Über die Kunst der Unvollkommenheit

Datum: Mittwoch, 11. November 2015, 20.15 bis

21.45 Uhr

Leitung: Mag. Dr. Peter Natter, Philosoph in freier Praxis,

Autor, Lehrer, Lektor

Den Felsen streicheln – der Dalai Lama und die Tragödie Tibets

Einblicke in einen (fast) vergessenen Konflikt

Datum: Donnerstag, 19. November 2015, 20.15 bis

circa 21.45 Uhr

Leitung: Dr. Christian Ruch (Chur), Historiker und Religionssoziologe, ehemaliges Mitglied der Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen und Organisationen» der

Schweizer Bischofskonferenz

Kontakt

Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt In der Steinegerta 26, 9494 Schaan, Liechtenstein Telefon +423 232 48 22

E-Mail info@steinegerta.li, www.steinegerta.li

Veranstaltungen von Stefanus Liechtenstein e.V.

Donnerstag, 15. Oktober 2015, 19.30 Uhr «Das gönn' ich Dir ...!» - Neid und Eifersucht: Gefühle, über die man nicht gern spricht

Wir hören, warum Neid und Eifersucht zum Menschsein von Anfang an dazugehören und wie wir mit diesen Gefühlen umgehen können, ohne sie zu verdrängen oder von ihnen «vergiftet» zu werden.

Leitung: Dr. Beate Weingardt, Tübingen **Ort:** Bildungshaus Gutenberg, Balzers

Sonntag, 25. Oktober 2015, circa 13.00 bis 18.30 Uhr «90 Minuten rundum»-Führung durch das Vorarlberg Museum in Bregenz

Komplett umgebaut und mit doppelter Ausstellungsfläche wieder eröffnet, besichtigen wir die Architektur des Hauses und die aktuelle Ausstellung. So erleben wir das Museum als kulturelles Gedächtnis, Ort der sinnlichen Erfahrung und intellektuellen Erkenntnis.

Kosten: 25 Franken, inklusive Gruppenbahnfahrt von

Feldkirch nach Bregenz Anmeldung: bis 10. Oktober

Sonntag, 29. November 2015, 18.00 Uhr

Advents-Hock

Nach der heiligen Messe feiern wir den Jahresausklang bei einem gemütlichen Abendessen. Dort halten wir eine Rückschau über die vergangenen Monate und stellen das Programm für 2016 vor.

Kontakt

Stefanus Liechtenstein e.V., Balzers, Tel. +423 384 40 18 Dagmar Frick-Islitzer, E-Mail: frick@stefanus.li



Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

Ökologie des Menschen – Zur neuen Enzyklika von Papst Franziskus

Das neue Lehrschreiben von Papst Franziskus greift zentrale und sehr aktuelle Themen der modernen Gesellschaft auf. Es analysiert das gestörte Verhältnis zwischen Schöpfung und den Geschöpfen, benennt die Ursachen dafür – Konsumismus und Kapitalismus – und zeigt Wege auf, wie diese Störung zu heilen ist. Die Enzyklika weist mit ihrem Untertitel «Über die Verantwortung für unser gemeinsames Wohl» darauf hin, dass es sich um ein Schreiben handelt, das alle Menschen angeht. Im Dialog werden ein Theologe und ein Naturwissenschaftler die Enzyklika unter die Lupe nehmen und erläutern.

Datum: 21. Oktober 2015, 19.00 bis circa 20.30 Uhr Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers Referenten: Mag. theol. Peter Vogt, aufgewachsen in Balzers, Studium der Theologie in Innsbruck und Rom, Pastoralassistent, Diakon und Pfarreileiter in verschiedenen Pfarreien; Martin Läubli, diplomierter Geograf (Universität Zürich), seit 15 Jahren Wissenschaftsredaktor beim Tages-Anzeiger mit dem Spezialgebiet Umwelt. Sonderkorrespondent für die Uno-Klima- und Umweltkonferenzen. Mitautor des Buches «Mensch Klima!» (2011). Diverse Medienpreise und Auszeichnungen

Kosten: 10 Franken

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Kontinua Gutenberg – Herausforderungen des Lebens annehmen Feier 30 Jahre Bildungshaus Gutenberg

Nach einem Rückblick von Guido Wolfinger, Präsident des Stiftungsrats des Hauses Gutenberg und einer musikalischen Einlage referiert Prof. Dr. Annelie Keil zum Thema:

Herausforderungen des Lebens annehmen

Das Beste gibt es bei der Geburt umsonst: das Geschenk des nackten Lebens. Ungefragt erblickt der Mensch das Licht der Welt und muss zunächst nehmen, wie es kommt. Damit aus dieser nackten Tatsache ein eigenes Leben wird, muss der Mensch die Aufgabe des Lebens verstehen lernen. Leben ist eine Spannungsbeziehung zwischen Geburt und Tod, Lust und Angst, Distanz und Nähe, Bindung und Entbindung. Wer den Traum von einem Leben in eigener Verantwortung verwirklichen will, muss sich mit seinem konkreten Dasein, aber auch in der Gesellschaft mit anderen Menschen anfreunden und dabei lebenslang die Herausforderung annehmen, die sich ihm währenddessen stellt.

Datum: 23. Oktober 2015, 17.00 bis circa 20.00 Uhr **Ort:** Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers

Referentin: Prof. Dr. Annelie Keil, Soziologin, Professorin für Politik- sowie Gesundheitswissenschaften und Krankenforschung. Trägerin des deutschen Bundesverdienstkreuzes

Kosten: Eintritt frei

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Treffpunkt Gutenberg

Der «Treffpunkt Gutenberg» ist eine neue Reihe im Bildungsprogramm. In loser Abfolge werden interessante Persönlichkeiten von ihrer Tätigkeit berichten. Dabei sollen gesellschaftliche, kulturelle und politisch relevante Themen behandelt werden. Die Zuhörer bekommen ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen und die eigene Meinung einzubringen. Der «Treffpunkt Gutenberg» ist der Ort für alle Menschen, die sich für Themen und Entwicklungen, die die Menschen im Land betreffen, interessieren und sich gerne darüber austauschen.

Datum: 3. November 2015, 15.00 bis 17.00 Uhr **Ort:** Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers **Leitung:** Dr. Stefan Hirschlehner im Gespräch mit Erbprinzessin Sophie von Liechtenstein sowie Mag. Christoph Jochum zum Thema: Was machen schwanger.li und love.li?

Kosten: 10 Franken

Hinweise: Wir bitten um Anmeldung

Faszination Stimme – Singen als Geschenk

Der Neurobiologe Gerald Hüther bezeichnet Singen als «Balsam für die Seele» und «Kraftfutter für die Gehirne». Singen macht gesund und glücklich, gehört zur Natur des Menschen – und ist eng verbunden mit dem Atmen. Um die Natürlichkeit des Singens geht es in diesem Tagesseminar.

Datum: 7. November 2015, 9.30 bis 16.30 Uhr **Ort:** Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers **Referentin:** Ingeborg Krachler, Dipl. Pädagogin, Qi Gong Lehrerin, ausgebildete Stimmpädagogin und Chorleiterin. **Kosten:** 75 Franken, zusätzlich 24 Franken für das Mittagessen (inkl. Kaffee und Kuchen)

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Gregorianischer Gesang im Advent

Der Gregorianische Choral ist das gesungene Gebet der Kirche. Er bringt das Lob Gottes, Freude, Bitten und Klagen mit Worten der Heiligen Schrift zum Klingen. Ausgewählte Gesänge ermöglichen einen passenden Einstieg in den Advent. Das Angebot richtet sich an alle, die Freude am Gesang haben. Am Ende steht die Aufführung der erarbeiteten Gesänge in der Sonntagsmesse.

Daten: 27. November 2015, 18.00 bis 21.00 Uhr; 28. November 2015, 9.30 bis 18.30 Uhr; 29. November 2015, 9.00 bis circa 12.00 Uhr

Ort: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers Leitung: Krystian Skoczowski, Kirchenmusiker und Kantor, Lehrer an der Universität der Künste Berlin, der Universität Köln sowie am Institut für Kirchenmusik im Bistum Mainz

Kosten: 180 Franken, inkl. Mittagessen am Samstag **Hinweise:** Es wird empfohlen, an allen drei Tagen am Kurs teilzunehmen; wir bitten um Anmeldung.

Chant Wave – Gemeinsames Singen heilsamer Lieder

Durch gemeinsames Singen von spirituellen Liedern wächst die Lebensfreude und Kreativität. Durch einfache Sing-Übungen werden die Teilnehmenden zu einer tieferen Erfahrung geführt.

Beginn: 4. Dezember 2015, 19.00 bis 21.00 Uhr **Ort:** Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers **Leitung:** Michael Stillwater, bekannt als intuitiver Musiker

und Autor, preisgekrönter Komponist heilender Lieder (Song Sanctuary) und Filmemacher (Shining Night)

Kosten: 20 Franken

Hinweis: Wir bitten um Anmeldung

Vergebungszeremonie – Ballast des alten Jahres ablegen

Basierend auf einer alten Kreiszeremonie hat Colin Tipping diese besondere Form des Heilungs- und Vergebungs-Rituals entwickelt. Die Zeremonie ist ein kraftvoller und effektiver Weg, sich selbst und anderen zu vergeben und dadurch inneren Frieden zu erlangen. Die Vergebungszeremonie ist weitgehend non-verbal, die Teilnehmer müssen keine privaten Erlebnisse oder Gefühle mitteilen. Die Vergebungszeremonie ist unabhängig von der religiösen Überzeugung des Einzelnen.

Datum: 13. Dezember 2015, 19.00 bis 22.00 Uhr **Ort:** Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Balzers **Referent:** Hubert Noser, Coach der Tipping-Methode in

Ausbildung

Kosten: 50 Franken

Information und Anmeldung: Hubert Noser, Tel. +423 232 27 67 oder E-Mail: info@vergebung.li

Weitere Informationen und Anmeldungen

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33 gutenberg@haus-gutenberg.li, www.haus-gutenberg.li

Tag der offenen Moschee in Sevelen

Einladung der Islamischen Gemeinschaft des Fürstentums Liechtenstein

Der Tag der offenen Moschee in Sevelen findet nun schon seit 16 Jahren statt. Dieser Tag der Begegnung hat sich seither als eine weitere Plattform für den interreligiösen und interkulturellen Dialog bewährt. Er bietet interessierten Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, die Muslime und ihre Moschee näher kennen zu lernen.

Zu den unverzichtbaren Angeboten dieses Tages gehören Führungen, Ausstellungen, Büchertische und weitere kulturelle Angebote. Die Islamische Gemeinschaft lädt Sie herzlich dazu ein. Sie sucht das Gespräch mit Ihnen und empfängt Sie mit der gewohnten Gastfreundschaft.

Datum: Samstag, 10. Oktober 2015, 11.00 bis 19.00 Uhr **Ort:** Vereinshaus der Islamischen Gemeinschaft, Bahnstrasse Nord 31, Sevelen

Kontaktmöglichkeiten: E-Mail info@igfl.li, Tel. 078 850 07 76 oder 078 891 08 02





Brot & Rosen

Gottesdienste bis Dezember 2015

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt.

Sonntag, 4. Oktober 9.30 Uhr Matinée mit Pfarrer Elmar Simma

Sonntag, 4. Oktober 11.00 Uhr

Gottesdienst am ersten Sonntag

Mittwoch, 7. Oktober 19.30 Uhr Taizé-Gebet

Sonntag, 18. Oktober 11.00 Uhr Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Sonntag, 1. November 11.00 Uhr Gottesdienst am ersten Sonntag

Mittwoch, 4. November 19.30 Uhr Taizé-Gebet

Sonntag, 15. November 11.00 Uhr Familiengottesdienst am dritten Sonntag

Mittwoch, 2. Dezember 19.30 Uhr Taizé-Gebet

Freitag, 4. Dezember 17.30 Uhr Nikolausfeier für Kinder

Sonntag, 6. Dezember 11.00 Uhr Gottesdienst am ersten Sonntag

Mittwoch, 16. Dezember 19.00 Uhr Versöhnungsgottesdienst

Sonntag, 20. Dezember 11.00 Uhr Jugendgottesdienst am dritten Sonntag

Mittwoch, 24. Dezember 16.00 Uhr Christmette für Familien

Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche vom 11. Oktober bis 20. Dezember 2015

11. Oktober
25. Oktober
8. November
22. November
6. Dezember
20. Dezember
Ursula Oehry Walther
Ursula Oehry Walther
Günter Schatzmann

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

Adressen des Radio-Teams

Irmgard Gerner, Fronagass 29, 9492 Eschen Tel. +423 373 27 66, E-Mail irmgardgerner@gmail.com

Ursula Oehry Walther, Auf der Egerta 27, 9498 Planken Tel. +423 373 44 23, E-Mail ursula.oehry-walther@aiba.llv.li und info@diametik.li

Günter Schatzmann, Katharina-Hodler-Str. 20, A-6842 Koblach, Tel. +43 5523 55737, E-Mail guenter.schatzmann@tele2.at

Josef Biedermann, In der Blacha 34a, 9498 Planken Tel. +423 373 25 84, E-Mail jj.biedermann@adon.li

Vereinstermine, mit Korrigenda

Dienstag, 14. Dezember 2015, 6.30 Uhr (nicht: Mittwoch, 15. Dezember) Rorate-Gottesdienst in Balzers

In der Kapelle des Hauses Gutenberg

Sonntag, 20. März 2016, 17 Uhr Jahresversammlung des Vereins für eine offene Kirche